

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Heft 4, Dezember 1997

Oldenburgische Familienkunde

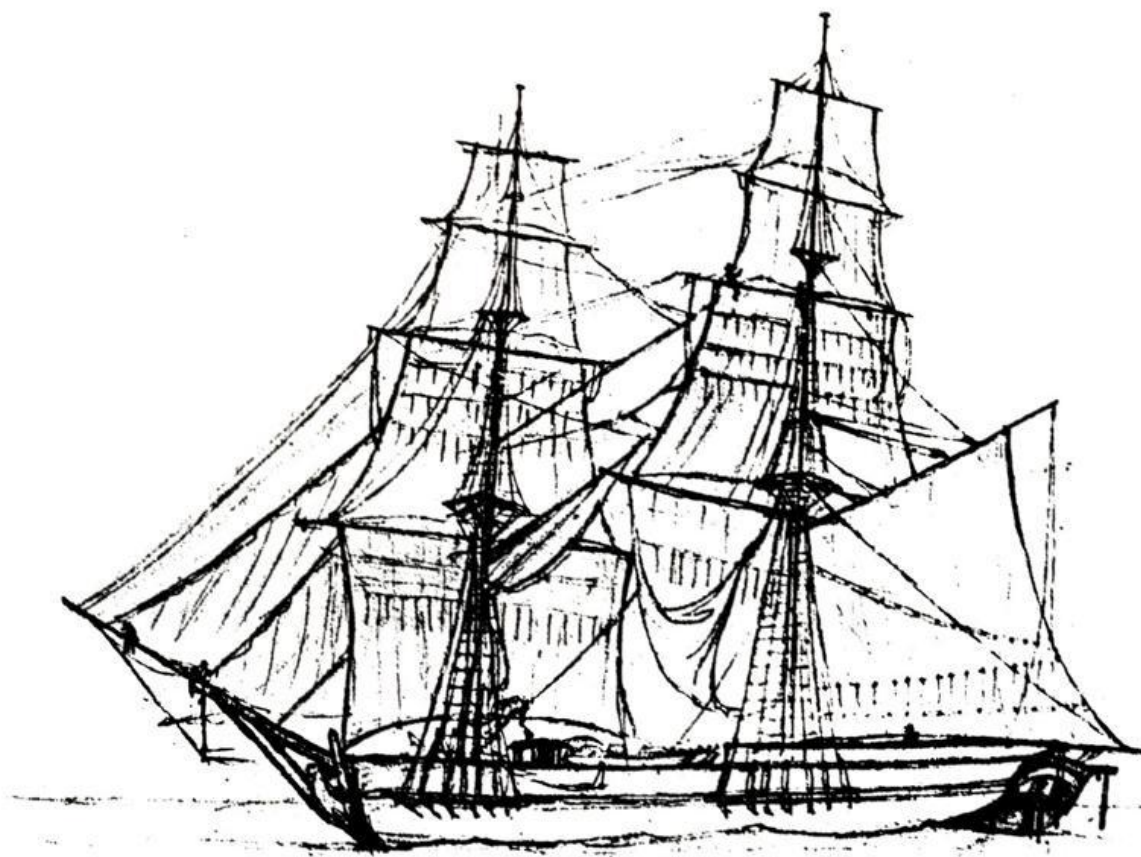


Herausgegeben von dem Oldenburger Landesverein für
Geschichte, Natur- und Heimatkunde e.V.
durch die „Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde“
von Wolfgang Büsing, Lerigauweg 14, 26131 Oldenburg

Jahrgang 39

Heft 4

Dezember 1997



Antonius Holtmann

Fallstricke für Genealogen

Jahresbericht 1997



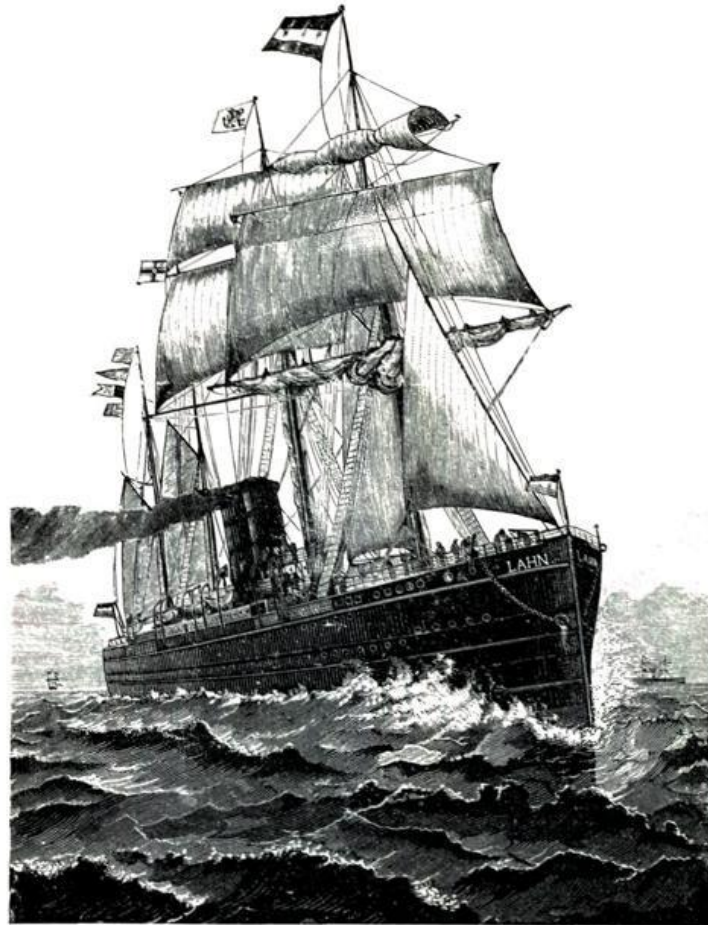
Norddeutscher Lloyd in Bremen.

Directe regelmässige Dampfschiffahrt

von Bremen nach
Amerika, Ost-Asien und Australien.

Dampfer
des
Nordd. Lloyd.

LAHN
Capitain H. Hellmers.
SAALE
Capitain H. Richter.
TRAVE
Capt. W. Willigerod.
ALLER
Capt. H. Christoffers.
EMM
Capitain Th. Jüngst.
EIDER
Capitain H. Baur.
FULDA
Capitain R. Ringk.
WERRA
Capitain R. Buslus.
ELBE
Capitain R. Sander.
Neckar
Capitain H. Supmer.
Donau
Capitain W. Töpser.
Main
Capitain A. Jaeger.
Rhein
Capitain W. Kuhlmann.
Habsburg
Capitain G. Thumann.
Saale
Capitain C. Thaleshorst.
Kohlenstaufen
Capitain F. Kessler.
Kohenzollern
Capitain A. Meler.
General Werder
Capitain W. v. Schneckmann.
Nürnberg
Capitain H. Engelbart.
Braunschweig
Capitain H. Bodeker.
Leipzig
Capitain D. Köhlenbeck.
Ohio
Capitain H. Winter.
Hannover
Capitain H. Gathemann.
Frankfurt
Capitain C. Steenken.
Köln
Capitain G. H. Meler.
Strassburg
Capitain F. Rodenberg.
Weser
Capitain H. Bruns.
Hermann
Capitain A. Kohlmann.
America
Capitain H. Heineke.
Baltimore
Capitain W. Helmke.
Berlin
Capitain A. v. Cöllen.
Graf Bismarck
Capitain F. Warnkes.
Kronprinz Fr. Wilhelm
Capitain D. Mielke.



Dampfer
des
Nordd. Lloyd.

Preussen
Capitain C. Pohle.
Bayern
Capitain J. Mergell.
Sachsen
Capitain K. v. Gösse.
Danzig
Capitain Wilh. Kruhöffel.
Stettin
Capitain J. Böben.
Lübeck
Capitain W. Schmölder.
Strauss
Capitain A. Freese.
Albatross
Capitain A. Dehle.
Sperber
Capitain G. Tapken.
Reiher
Capitain U. Leuss.
Falke
Capitain G. Schütze.
Möwe
Capitain D. Behrens.
Schwalbe
Capitain H. Mauer.
Adler
Capitain Max Moeller.
Schwan
Capitain H. Haschagen.
Condor
Capitain H. Winters.
Herkules
Capitain D. C. Bremer.
Vulkan
Capitain J. Künnig.
Lloyd
Capitain J. Hovers.
Fulda
Capitain G. Müller.
Comet
Capitain H. Meyerdierks.
Simson
Capitain F. Büssenschütt.
Cyclop
Capitain J. Frohse.
Roland
Capitain J. H. Rohde.
Paul Friedrich August
Capitain C. Strodthoff.
Bremerhaven
Capitain C. Meyerdierks.
Triton
Capitain J. H. Budelmann.
Vorwärts
Capitain J. Vöge.
Forelle
Capitain H. Högemann.
Willkommen
Capitain D. Freese.
Hecht
Capitain C. Wurtmann.
Retter
Capitain --
Libelle
Capitain M. Hovers.

Geschäftsräume Bremen: Papenstrasse 5—6.

Adresse für Briefe: Norddeutscher Lloyd in Bremen.

Adresse für Telegramme: Lloyd, Bremen.

Abb. 2: Informationsblatt des Norddeutschen Lloyd, Bremen 1888 (aus der Sammlung Heinz Strickmann, Cloppenburg).

Abb. 1 (auf der Titelseite): Die Brigg Janus, Zeichnung von Karl Bodmer, der als Begleiter des Prinzen Maximilian zu Wied 1832 mit diesem Schiff nach Boston gereist ist.



Abb. 3: Informationsblatt des Schiffsmaklers Lüdering u. Co., Bremen 1888 (aus der Sammlung Heinz Strickmann, Cloppenburg).

Vorwort

Unzählige Familienforscher werden mit der Amerika-Auswanderung insbesondere des 19. und 20. Jahrhunderts konfrontiert. Viele spüren den aufregenden Erlebnissen des millionenstarken Stromes immer neuer Auswanderungswilliger nach. Sie hoffen, ihnen bzw. ihren Nachkommen in der Neuen Welt wieder zu begegnen und die zerrissenen Fäden gemeinsamen Familienzusammenhangs wieder zu knüpfen. Eine beliebte Forschungsquelle stellen hierbei die Passagierlisten der in Amerika eintreffenden Auswandererschiffe dar. Sie liegen zum großen Teil gedruckt vor. Aber bei ihrer Benutzung ist größte Vorsicht geboten. Mit dieser Quellengattung befaßt sich der folgende Beitrag* aus der Feder von Professor Dr. Antonius Holtmann, Leiter der Forschungsstelle „Niedersächsische Auswanderer in den USA“ an der Universität Oldenburg, Institut für Politikwissenschaft II (Internet-Anschrift: <http://www.uni-oldenburg.de/nausa>). Indem vor der unbefangenen Benutzung der Passagierlisten in dem fehlerhaften Ausdruck von Glazier/Filby gewarnt wird, soll zugleich auf die genannte Forschungsstelle von Professor Holtmann in Oldenburg empfehlend aufmerksam gemacht werden.

Wolfgang Büsing

*) Zuerst erschienen in: GENEALOGIE, Heft 9-10/1996, S. 274-280.

Fallstricke für Genealogen

Glazier/Filby, *Germans to America*, Bände 1-50 (1988-1996)

von Antonius Holtmann

Ira A. Glazier/William P. Filby: Germans to America. Lists of Passengers Arriving at U.S. Ports. Volumes 1-50 (Jan. 2, 1850 - Nov. 29, 1884). Wilmington/Delaware: Scholarly Resources Inc. 1988-1996

Tote gehen an Land, Reisende verschwinden, Schiffe tauchen nicht auf, Orte bleiben unbekannt ...

Historikern und Genealogen wird in den Einleitungen ein extensiver Datenbestand versprochen, der es zulasse, diese Wanderungsbewegungen detailliert zu rekonstruieren. Mit der Edition seien „Forscher in der Lage, ... diese Migration mikrohistorisch zu studieren, Individuen und Familien von ihren Herkunfts- bis zu ihren Bestimmungsorten zu folgen und sich auf deren persönliche Verhältnisse zu konzentrieren ... Wissenschaftlern (werde) nun ermöglicht, ... dieser Massenbewegung eine menschlichere Dimension zu geben.“ Fleiß und Gewissenhaftigkeit bescheinigt Ira A. Glazier den Mitarbeitern des Temple-Balch Institute's Center for Immigration Research in Philadelphia.

Nichts davon trifft zu: der renommierte Wissenschaftler hätte besser Geschwiegen.

Tote gehen an Land und andere Zumutungen

August Dreseler und Carl Sieveking haben im Februar und März 1854 den Eltern in Herford in ihren Briefen schlimme Zustände auf der „New England“ geschildert und von 65 Toten bis zum 16. November und 110 Toten bis zur Ankunft in New Orleans am 27. Dezember 1853 berichtet.

Die Passagierliste, die Kapitän Isaac Orr am 27. Dezember 1853 den Hafenbehörden in New Orleans übergibt, enthält die Namen der 380 Überlebenden, aber auch eine „Liste der Passagiere, die während der Reise verstorben sind“, mit 64 Namen (National Archives Microfilm Publications (NAMP), M 259, R 37: „New England“, 27. Dez. 1853, Bremen - New Orleans). Glazier/Filby aber verbuchen diese 64 Menschen als Einwanderer: sie lassen die Toten an Land gehen (Glazier/Filby (GF), 6, 211-214). Dieses Verfahren halten sie bis Band 38 durch („Informationen über Todesfälle sind in diesen Bänden nicht enthalten.“): „Einwanderer“ gehen spurlos verloren, und Genealogen werden auf falsche Fährten gesetzt und in sinnlose Anstrengungen verwickelt.

Glazier/Filby muten Genealogen und Sozialwissenschaftlern noch mehr zu. Wir erfahren nicht, wer, bereits mit amerikanischer Staatsbürgerschaft, vom Besuch in die USA zurückkehrte. „Amerikaner“ mit (noch) deutscher Staatsbür-

gerschaft bleiben uns erhalten, wenn (auch) die Nationalität notiert wurde. Wer aber z.B. nur mit „Cincinnati“ eingetragen ist, weil Makler, Kapitäne oder US-Behörden die Staatsangehörigkeit nicht interessierte, ist für Glazier/Filby kein Deutscher aus Amerika; er wird den Lesern verschwiegen. Wer über Galveston/Texas und andere kleinere Häfen oder über die großen Seen eingewandert ist, taucht erst gar nicht auf, auch nicht, wer zwischen 1850 und 1855 auf Schiffen auswanderte, die weniger als 80% Deutsche transportierten; ein skurriler Gesichtspunkt: die Angst der Wissenschaftler vor der großen Zahl?

Und wer sind die Deutschen, die nun ab 1856 berücksichtigt werden? „Nur diejenigen, die sich selbst ‚Deutsche‘ nannten“? Deutsche aus Luxemburg, aus der Schweiz und aus Frankreich werden berücksichtigt, warum nicht Deutsche aus Österreich-Ungarn und aus Rußland? Warum nicht wenigstens deutsche Österreicher bis 1866 und allenfalls Deutsche aus Elsaß-Lothringen ab 1871? Staatsangehörigkeit wäre ein plausibles Prinzip, Nationalität aber auch nach Südost- und Osteuropa hin angesichts des Selbstverständnisses vieler Deutsch-Amerikaner, die ihre Vorfahren in Böhmen und im Burgenland, in der Ukraine und an der Wolga haben. Warum wird Louise Riegelmann aus *Wien* in *Österreich* gestrichen, Niclaus Walter mit Ehefrau Anna und den Kindern Rosa und Emma aus *Mühledorf* in der *Schweiz* aber berücksichtigt? Marcus Schankstaedt aus *Wilna (Rußland)* verschwindet, während Debora Blondiaux aus *Wali-neoit (Nordfrankreich)* bleibt. Glazier/Filby können nicht wissen, ob sie sich als Deutsche zu erkennen gegeben hat und ob sie in Hamburg oder LeHavre an Bord gegangen ist. Wir wissen nur, daß Glazier/Filby eine Person mit deutschem Namen aus Rußland streichen, eine Person mit französischem Namen aus Frankreich aber als Deutsche erkennen. Noch einmal: warum werden Deutsche aus Frankreich und aus der Schweiz akzeptiert, Deutsche aus Österreich und Rußland aber zurückgewiesen? (NAMP, M 237, R 482: „Westphalia“, 22. Nov. 1884, Hamburg/LeHavre - New York; GF 50, 413f.).

Um Abgrenzungen und Ausgrenzungen kann mit guten Gründen gestritten werden; Eindeutigkeit ist hier anzumahnen. Unzulängliche Codierung von Herkunftsorten verdient dagegen keine Nachsicht. Glazier/Filby begehen die Todsünde aller Datenverarbeitung: sie vergeben ein und denselben Code mehrfach. In den Bänden 1-3 steht „000“ für *Obermoellrich* (Oh, Null, Null), in den Bänden 4-7 auch für *Oberdorf* (Oh, Null, Oh) und in den Bänden 8 und 9 kommt noch *Oberhof* (Null, Null, Oh) hinzu. Fatal wird die Praxis dadurch, daß vor allem Listen und Namen, die keine Ortsangaben haben, in bezug auf die Herkunftsorte mit „000“ (Null, Null, Null = unbekannter Ort) codiert werden; zigtausende aus *Obermoellrich*? Dieses „000“ (von Band 25 an: „ZZZ“) steht, und damit wird die Schlamperei zur Schwindelei, von Band 1 bis 50 auch dann, wenn Ortsangaben, nicht selten in Schönschrift, auf der Original-Liste eingetragen sind. Glazier/Filby können sie nicht lesen oder wollen sie nicht lesen, oder sie kennen die Orte nicht, geben aber für diese Abweichung vom Original keine Codierung an, und in der Einleitung steht auch nichts über diese Manipulation. Die Benutzer der Edition müssen sicher sein, daß keine Ortsangaben vorhanden sind. Sie geben die Suche auf, wenn sie diesen Wissenschaftlern vertrauen, von denen sie unbekümmert ins Bockshorn gejagt werden.



Von Band 10 bis 24 stehen *Obermoellrich*, *Oberdorf* und *Oberhof* nicht mehr in der Liste der Orts-Codierungen. Ab Band 45 müssen sich aber 116 andere Orte und Staaten einen Code teilen, z.B. *Heinrichswalde* mit *Bergzabern*, *Metz* mit *Indiana*, *Milwaukee* mit *Relzow*, *Hellsheim* mit *Marienberg*, *Winnweiler* mit *Washington*.

Z.B. „Marianne“ (1854) und „New York“ (1863)

191 Passagiere sind auf der „Marianne“, jeder mit seinem Herkunftsort. Bei Glazier/Filby haben ihn 82 von 166 anerkannten Deutschen verloren.

Da lassen sie *Bielefeld* und *Schencklengsfeld* verschwinden, *Schroek* und *Altona*, *Schwarzenhasel* und *Westerbuchau*, *Schützingen*, *Glashütte*, *Marburg* und *Varendorf* (Warendorf); Orte, die nicht weniger sauber geschrieben sind als die von ihnen registrierten *Crainfeld* und *Mühlhausen*, *Ulmbach* und *Freckenhorst*. Das Selbstbewußtsein von Glazier/Filby ist ungebrochen: was sie nicht kennen, nicht lesen wollen oder nicht lesen können, wird bei den Ortsnamen nicht einmal, im Gegensatz zu den Personennamen, generalisierend zu „illegible = unleserlich“. Es wird ganz naiv generalisierend zur „unknown village“, zum „unbekannten Ort“, d.h.: keine Ortsangabe. Und das ist gelogen, weil auf der Liste jede Person ihren Herkunftsort hat.

Die Liste der „New York“ zeigt das Debakel dieser Edition. Auch hier haben auf dem Original alle Passagiere ihren Herkunftsort, einige ihr Herkunftsland, niemand nur Deutschland. 400 Personen sind registriert. Glazier/Filby streichen stillschweigend ihre 101 Nicht-Deutschen. Und von den verbliebenen 299 verlieren 235 ihren Herkunftsort. Da werden *Simmern* und *Benrath* entziffert, nicht aber *Marl* und *Tübingen*. *Newhavn* und *Springfield* werden zu „bekannten“ Orten in Deutschland und *London* und die *Schweiz* zu „unbekannten“ deutschen Gemeinden. Aus der Stadt *Baden-Baden* wird der Staat Baden, und aus der Stadt *Meiningen* wird Sachsen-Meiningen. Wir erfahren nicht, wo „First Cabin Lower Saloon“ anfängt und wo das „Zwischendeck“ beginnt. Wir erfahren nicht den Anteil der Ausländer, vor allem Deutsch-Amerikaner, an den Reisenden in den drei Klassen. L. Dumont aus *Frankreich* wird zur Deutschen erklärt, Reisende aus *Böhmen* werden schon vor 1866 zu „Nicht-Deutschen“: Gustav Heller und Elisabeth Klinisch und Joseph und Marie Wirth und Marie und John Perina. Ferd. Fritsch aus dem österreichischen *Bregenz* bleibt Deutscher als „Ferd. Iritsch“ aus einem „unbekannten Ort“, Agst. Schöft wird dagegen gestrichen: er kommt aus Wien (NAMP, M 255, R 10: „Marianne“, 26. April 1854, Bremerhaven - Baltimore; GF 6, 449-451. - NAMP, M 237, R 235: „New York“, 28. Okt. 1863, Bremen - New York; GF 15, 118-120).

Z.B. „Main“ (1869) und „Pollux“ (1882)

Wer immer die sehr sauber geschriebene Passagierliste des Dampfers „Main“ entziffert hat: das ausgedruckte Ergebnis ist Trauerspiel und Posse zugleich.

Tübingen, Einsiedel und *Holtenau* verschwinden als „unbekannte“ Städte in Deutschland, während *Göttingen, Heiligenstadt* und *Stolzenau Gnade* finden. *Papenburg* wird Deutschland zugewiesen, nicht aber *Westerrauderfehn* (*Westerrauderfehn*), 10 Kilometer nordöstlich davon: der Ort wird als „unbekannt“ in einem „unbekannten“ Land angesiedelt. Die *Rhein-Provinz* wird zu Deutschland erweitert, und *Hockenheim* geht als „unbekannter Ort“ in *Baden* unter. Reisende aus *Böhmen* und *Wien* werden als Nicht-Deutsche von der Liste gestrichen, *Schweizer* dagegen akzeptiert, aber recht unterschiedlich behandelt: *Chur* und *Basel* werden zu „unbekannten“ Städten in der Schweiz, *Zürich* zur „bekannten“ Stadt in Deutschland, *St. Gallen*, das es in der Schweiz und Österreich gibt, wird deutsch, *Menzingen*, ein schweizer, aber auch ein deutscher Ort, als „unbekannt“ allein der Schweiz zugeschlagen. *Randersacker* ist ein bekannter Ort in *Unterfranken* bei *Würzburg* (Bayern) - für Weinkenner allemal; bei Glazier/Filby ist er zwar deutsch, aber „unbekannt“ (NAMP, M 237, R 311: „Main“, 31. Mai 1869, Bremerhaven - New York; GF 22, 475-479).

In Band 42 (1882) hat sich nichts geändert. Von 669 Passagieren der „Pollux“ haben Glazier/Filby 213 Niederländer nicht berücksichtigt. 456 Deutsche stehen auf ihrer Liste. Auf dem Original haben sie alle ihren Herkunftsort, bei Glazier/Filby verlieren ihn 147 Reisende: „ZZZ“ = unknown village“ heißt es bei ihnen.

Erfolglos bleibt bei Glazier/Filby die Suche nach Passagieren aus *Holzleuten* und *Dunningen, Bersede* und *Heimsen, Wehlen* und *Oerlinghausen, Freren* und *Wiesloch, Battenheim* und *Ihrhove*.

Die Familie Frey aus *Ihrhove* wird von Glazier/Filby ihres Herkunftsortes beraubt, aber auch national und familiär auseinandergerissen. Die 3 Jahre alte Goeke und die einen Monat alte Reka lassen sie mit ihrer Mutter Steintje alleine reisen, während Vater Hayo und die Söhne Harm, Hendrik und Jan und die Tochter Mettje als vermeintliche Niederländer von der Liste verschwinden; auf dem Original wird auf Seite 19 *Ihrhove* irrtümlich den Niederlanden zugeschlagen, und diesen gravierenden Fehler machen Glazier/Filby unbekümmert mit: vier weitere Passagiere aus *Ihrhove* werden zu Niederländern, gehören also auch nicht zu den „Germans to America“, auch nicht 16 Auswanderer aus den ostfriesischen (d.h. deutschen) Gemeinden *Ditzum, Pogum* und *Landschaftspolder*. Wer z.B. Swaantje Vos, Aaltje Peters und Evert Otter sucht, findet sie nicht bei Glazier/Filby - wohl aber auf dem Original (NAMP, M 237, R 448: „Pollux“, 7. April 1882, Amsterdam - New York; GF 42, 81-84).

Band 50, und nichts hat sich geändert

Am 22. November 1884 trifft die „Westphalia“ aus Hamburg und LeHavre in New York ein. 341 Passagiere registriert die Liste. 157 werden von Glazier/Filby berücksichtigt, 63 verlieren ihre Herkunftsorte: z.B. Martha Ackermann aus *Pfiefte* bei Eschwege, Christ. Hamann aus *Rosenhof* in Pommern, Leonhard Hofmann aus *Gerabronn* in Württemberg, die siebenköpfige Familie Aster aus *Prenzlau* bei Berlin und Wilhelmine Friemel aus *Schönau*, das es gut 30 mal in



Deutschland gibt: unbekannte Orte? Glazier/Filby lassen Carl Berg aus *Duwitz* (Dußvitz?) in Preußen nach Amerika reisen, nicht aber dessen Ehefrau Johanne; sie wird übersehen. Nicht anders ergeht es Catharina Wolf aus *Hamburg*, Georg Graulich aus *Lauterbach* in Hessen und Mathilde Levinsohn aus *Schieselbein* in Preußen (Schippenbeil, Ostpreußen?). Sie hätten in der Registratur nicht zwischen Ausländer geraten dürfen ... (NAMP, M 237, R 482: „Westphalia“, 22. Nov. 1884, Hamburg - New York; GF 50, 431 f.).

Der Dampfer „Moravia“ kommt am 14. November 1884 mit 755 Passagieren in New York an. Glazier/Filby erkennen 453 Deutsche, von denen 279 der Herkunftsort genommen wird. Das sind vor allem Auswanderer aus *Mecklenburg*, *Brandenburg*, *Pommern* und *Ostpreußen*, deren amerikanische Nachkommen erst seit 1989 unbehinderten Zugang zu diesen Regionen in Rußland und Polen und in den neuen Bundesländern haben. Wer nach Heinrich Wüstenberg sucht, sollte sich nicht mit *Mecklenburg* zufrieden geben; auf dem Original steht der Herkunftsort *Uelitz*. Und Josef Spiralsky kam aus *Friedheim* in *Brandenburg*, Paul Bottke aus *Schneidemühl* in Westpreußen (jetzt poln. Pila) und Carl Grabowsky aus *Insterburg* in Ostpreußen (jetzt russ. Cemjahovsk). Aber auch dem Westdeutschen Ernst Schopf wird nur *Württemberg* belassen; das Original bietet auch den Herkunftsort *Großachsenheim* an, gut 10 km nördlich von Stuttgart (NAMP, M 237, R 481: „Moravia“, Hamburg - New York, 14. Nov. 1884; GF 50, 387-390).

Die „Main“ des Norddeutschen Lloyd legt am 20. November 1884 in New York an. 521 Passagiere hat sie an Bord. Glazier/Filby berücksichtigen 417, von denen 207 ihren Herkunftsort verlieren. Die Herausgeber sorgen auf dieser Liste für weitere Irritationen. Einige kleine Orte werden in andere Staaten verlegt; daß sie aber *Bremen* bayerisch, *Stuttgart* preußisch und *Heidelberg* sächsisch werden lassen, hätte diesen amerikanischen Deutschlandexperten doch auffallen müssen (NAMP, M 237, R 482: „Main“, Bremen - New York, 29. Nov. 1884; GF 50, 422-425).

Am 24. Oktober 1884 hat der Dampfer „Rhein“ auf hoher See Passagiere und Besatzung der brennenden „Maasdam“ übernommen. Nichts davon bei Glazier/Filby. Da ist nur vom „ship Rhein & Maasdam“ die Rede. Die Neuzugänge sind nicht als solche ausgewiesen, und die Offiziere und Mannschaften der „Maasdam“ (mit zumeist niederländischen Namen), die im Original auf einer gesonderten Liste stehen, werden mit unbekannter Herkunft und mit dem Reiseziel USA zu Passagieren - während die echten niederländischen Passagiere der „Maasdam“ von Glazier/Filby natürlich gestrichen werden (NAMP, M 237, R 481: „Rhein“ und „Maasdam“, 31. Okt. 1884, Bremen - New York; GF 50, 345-349).

1102 Personen bringt die „Werra“ am 20. September 1884 nach New York. 666 registrieren Glazier/Filby. 508 davon lassen sie Pawel Czallak aus *Hersfeld* in einem Massenexodus folgen: sie haben alle aus seinem Heimatort zu kommen, auch Hermann Bartels aus *Thüringen*, Johann Blendermann aus *Oldenburg* und Barbara Müller aus *Baden* und ... und ... und ... (NAMP, M 237, R 480: „Werra“, 20. Sept. 1884, Bremen - New York; GF 50, 217-222).

139	August Müller	26	Oldendorf		
140	W. Wapels Heyer	26	Filsuni		
141	Oliv Emma	27	Kleinsanden		
142	Hilvdi Federmann	19	Hed. Lücken		
143	Johann Bilsuni	28			
144	Pesku Duis	27	Kleinsanden	MÜLLER, AUGUST	26 M FARMER
145	Dena Focher	24	Burden	HEYN, W. WESSELS	26 M FARMER
146	Folliert Fuchsen	53	Pingen	DE. ENN.	27 M FARMER
147	Anna	50		GRAFENMEYER, HEINRICH	19 M FARMER
148	Johanna	22		BEHRENS, JOHANN	22 M FARMER
149	Fle	18		DUIS, RESKE	27 M FARMER
150	Amke	15		FOCKEN, DINA	24 F FARMER
151	Thiesl. Aden	24	Kleinsanden	FIEDEN, FOLKERT	53 M FARMER
152	B. Olymannus	30		ANNA	50 F FARMER
153	Christoph Frensch	38	Pingen	JOHANNA	22 F FARMER
154	Fuchsen	36		FILE	18 F FARMER
155	Cobus Hamm	9		AMKE	15 F FARMER
156	Friedr. Christoph	5		ADDEN, THERESE	24 F FARMER
157	Friedr. Frensch	30	Burden	ALPMANN, B.	30 M FARMER
				FRERICHS, CHRISTOPH	38 M FARMER
				FUCHSEN	36 M FARMER
				COBUS-HARM.	9 M CHILD
				FR. CHRIS.	30 M FARMER
				RICKERT	

Abb.4: Ausschnitt aus der Passagierliste der „Diana“, Bremen - New Orleans, 25. Mai 1851, und aus der entsprechenden Glazier/Filby-Edition dieser Liste. August Müller behält seinen Herkunftsort, die anderen (Ostfriesen), von Filsuni bis Burden (Bühren), verlieren ihn.

Ein weiteres Mal ist der Computer aus dem Ruder gelaufen. Von 501 berücksichtigten Passagieren (703 waren auf dem Schiff) der „Habsburg“ werden 439 zu Gefolgsleuten des August Zülsdorf aus Warzin, der in den amerikanischen Bundesstaat Wisconsin will, bei Glazier/Filby aber aus der preußischen Stadt Wisconsin zu kommen hat. So ergeht es dann auch Johann Büsing aus Brake und Emilie Wachs aus Leipzig und Caroline Bahr aus Aschwaren und ... und ... (NAMP, M 237, R 481: „Habsburg“, 27. Okt. 1884, Bremen - New York; GF 50, 329-333).

Die 338 (von 532) Deutschland zugeordneten Passagiere des Dampfers „Ems“ verlieren alle ihren Herkunftsort; durchgehend bekommen sie den Code „GRZZZ“ aufgedrückt. Von Alshiem bis Windheim wird alles zu unbekanntenen Orten in Deutschland (NAMP, M 237, R 481: „Ems“, 10. Nov. 1884, Bremen - New York. GF 50, 375-378). Schon in Band 2 war es den Herausgebern gelun-

gen, nur 12 von 183 Passagieren der „Diana“ die Herkunftsorte nicht wegzunehmen (NAMP, M 259, R 34: „Diana“, 25. Mai 1851, Bremen - New Orleans; GF 2, 1-2). Und einige Schiffe tauchen erst gar nicht bei Glazier/Filby auf: 1850 z.B. die „Columbia“, 1852 z.B. die „Goethe“ und 1854 z.B. die „O. Thyen“ (NAMP, M 237, R 90: „Columbia“, 13. Juli 1850, Bremen - New York; NAMP, M 255, R 9: „Goethe“, 27. Sept. 1852, Bremen - Baltimore; NAMP, M 259, R 40: „O. Thyen“, 8. Nov. 1854, Bremen - New Orleans).

Das Glazier/Filby-Team ist sich vom 1. bis zum 50. Band treu geblieben.

Was bleibt?

Ein hinreichend korrekter Namen-Index als vorläufiger Zugang zu den Passagierlisten auf den Mikrofilmen der National Archives, auch wenn schon mal aus *Johann Schnaecker* ein *Johann Schumacher* wird (NAMP, M 237, R 373: „Saxonia“, 17. Apr. 1873, Hamburg - New York; GF 29, 152-157) oder ältester brandenburgischer Adel, *Wilhelm von Quitzo(w)* aus *Rostock*, zum bürgerlichen *Wilhelm Vonomitzo* aus *Hessen* degradiert wird (NAMP, M 259, R 37: „Copernicus“, 18. Nov. 1852, Hamburg - New Orleans; GF 4, 176f.).

Es ist keiner Eintragung zu trauen: Tote kommen in Amerika an, Reisende fehlen, Schiffe fehlen, Orte fehlen - diese vor allem. Da werden Benutzer gründlich getäuscht und gründliche wissenschaftliche Anstrengungen vorgetäuscht. Wer einen Namen findet, sollte sich freuen - und alle Daten anhand der Originale überprüfen. Wer nichts findet, sollte nicht resignieren, sondern sich mit den Originalen beschäftigen, könnte es sich doch z.B. um *Hayo Frey* aus *Ihrhove* in Ostfriesland handeln mit seinen Kindern *Harm*, *Hendrik*, *Jan* und *Mettje*, die von Glazier/Filby zu „Niederländern“ gemacht werden.

Wer seinen Augen nicht traut, wenn er bei Glazier/Filby auf den Radfahrer („bicycle rider“) *John Reger* stößt, sollte dem Original trauen: da steht *Metzger*. Das Veloziped wurde wirklich erst 1867 in Frankreich erfunden ... (NAMP, M 255, R 9: „Harvest“, 3. Juni 1853, Bremen - Baltimore; GF 5, 45-47). Es könnte der augenzwinkernde Hinweis einer studentischen Hilfskraft sein, daß bei Glazier/Filby kein Ding unmöglich ist!

Ratschläge

Was braucht das Glazier/Filby-Team?

- Die Mikrofilme mit den Hamburger Ausgangsregistraturen, 1850-1914, die durchweg die Herkunftsorte und Berufe der über Hamburg Ausreisenden enthalten: das Historic Emigration Office (Frau Elizabeth Sroka) hilft weiter: Steinstraße 7, 20095 Hamburg, Tel.: 040-30051282; Fax: 040-30051220; E-Mail: ESroka@aol.com;
- einen deutsch-europäischen Straßenatlas mit Ortsregister,
- das Postleitzahlenbuch;
- H. Höpker (Hg.): *Henius Grosses Orts- und Verkehrs-Lexikon für das Deutsche Reich*. Berlin: Neufeld und Henius 1928;



District of New York—Port of New York.

I, *J. F. Funn*, Master of the *Oldnb B(ar)k Johanna*, do solemnly, sincerely and truly swear that the following List or Manifest, subscribed by me, and now delivered by me to the Collector of the Customs of the Collection District of New York, is a full and perfect list of all the passengers taken on board of the said *Oldnb B(ar)k Johanna* at *Bremen* has now arrived and that on said list is truly designated the age, the sex, and the occupation of each of said passengers, the part of the vessel occupied by each during the passage, the country to which each belongs, and also the country of which it is intended by each to become an inhabitant; and that said List or Manifest truly sets forth the number of said passengers who have died on said voyage, and the names and ages of those who died.

So help me God.
J. F. Funn
 Master

Sporn to this
 Before me
W. J. Funn
 List or Manifest
 Of ALL THE PASSENGERS taken on board the
 is Master, from *Bremen* burthen *515* tons.

NAME	Age	Sex	OCCUPATION	The country to which they severally belong	The country to which they intend to become inhabitants	Died on the voyage	Part of the vessel occupied by each passenger during the voyage
1. Carl Blum	34 years	male	shoemaker	Pratt, Russia	Philadelphia, Penna.		Cabin
2. Louise Blum	27	female	wife	"	"		"
3. Fritz Blum	4	male	child	"	"		"
4. Max Blum	11 months	"	child	"	"		"
5. Minna Isa	22 years	female	sewer girl	Stettin, Prussia	Wisconsin		"
6. Joseph Seidl	15	male	husman	Eger, Austria	Chicago, Illinois		"
7. Magdalena Seidl	30	female	wife	"	"		"
8. Regina Seidl	9	"	child	"	"		"
9. Heinrich Bauer	30	male	Dir.	Redwitz, Bavaria	Philadelphia, Penna.		"
10. Friederike Landau	28	female	wife	"	"		"
11. Caroline Schirnding	28	"	sewer girl	Elberfeld, Prussia	Wisconsin, Ohio		"
12. Xaver Dullinger	24	"	"	"	"		"
13. Heinrich Dullinger	20	"	"	"	"		"
14. Xaver Dullinger	25	male	farmer	Erting, Bavaria	Wisconsin		"
15. Heinrich Dullinger	20	"	"	"	"		"

SHIP: JOHANNA
 FROM: BREMEN
 TO: NEW YORK
 ARRIVED: 07 AUGUST 1855

ELSNER, CARL	34 M VSGN	PRB02 PA
LOUISE	27 F W	PRB02 PA
FRITZ	4 M CHILD	PRB02 PA
MAX	11 M INFANT	PRB02 PA
ISA, MINNA	22 F SYNT	PRA66 NY
SEIDL, JOSEPH	25 M TNM	AJ00E IL
MAGDALENA	30 F W	AJ00E IL
REGINA	9 F CHILD	AJ00E IL
BAUER, HEINRICH	30 M DYR	BV000 PA
REGINA	28 F W	BV000 PA
LANDAU, FRIEDERIKE	28 F SYNT	PR000 CIN
SCHIRNDING, CAROLINE	29 F SYNT	PR000 CIN
KAYSER, HELENE	20 F SYNT	HSC09 OH
DULLINGER, XAVER	25 M FARMER	BV000 WI
HEINRICH	20 M FARMER	BV000 WI

Abb. 5: Ausschnitt aus der Passagierliste der „Oldnb B(ar)k Johanna“ (NAMP, M 237, R 155: „Johanna“, 7. Aug. 1855, Bremen-New York) sowie Ausschnitt aus der Liste der „Johanna“ bei Glazier/Filby, *Germans to America*, Vol. 9, 361 f.

Von den 49 Passagieren verlieren 16 (32,65 %) ihren Herkunftsort, z. B. Heinrich und Regina Bauer aus Redwitz bei Kulmbach (BV000), Friederike Landau und Caroline Schirnding aus Elberfeld (PR000), Xaver und Heinrich Dullinger aus Ering bei Braunau am Inn (BV000).

- Friedrich Müller: Großes Deutsches Ortsbuch. Barmen: Post- und Ortsbuchverlag 1927;
- Kredel/Thierfelder: Deutsch-fremdsprachiges (fremdsprachig-deutsches) Ortsnamenverzeichnis. Berlin: Deutsche Verlagsgesellschaft 1931;
- G. Reichling: Gemeindeverzeichnis für die Hauptwohngebiete der Deutschen außerhalb der Bundesrepublik Deutschland. Frankfurt: Verlag für Standesamtswesen 1982 (einschließlich DDR).

Was brauchen die Benutzer der Edition „Germans to America“?

Geduld, Humor - und Zugang zu allen Originalen auf Mikrofilm, z.B. in Washington, z.B. in Fort Wayne, z.B. in Salt Lake City (über die „Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage“ in den USA und in Deutschland zu beziehen).

Oder sie werden in Oldenburg fündig, wo die Universitätsbibliothek auf Mikrofilm die Passagierlisten von 1820-1897 bereithält (Tel.: 0441-798-3194 Mediothek) und die Forschungsstelle „Niedersächsische Auswanderer in den USA“ (NAUSA, Universität, 26111 Oldenburg, Tel.: 0441-798-2600/2614, Fax: 0441-9706180, e-mail: Holtmann@hrzl.pcnet.uni-oldenburg.de) weiterhilft und auch Suchaufträge erledigt (pro Stunde DM 40,-).

Ein Tip, der allen aus der Klemme hilft: die Herkunftsorte sollten nicht mehr codiert, sondern so ausgedruckt werden, wie sie auf den Originalen geschrieben stehen. Lesarten und Korrekturen gehören in die Anmerkungen. Das wäre eine wissenschaftlich vertretbare Edition, und die Schwindeleien wären weitgehend vom Tisch.

Nachtrag: Fallstricke und kein Ende

Band 54 von Glazier/Filby (Ed.): „Germans to America“. Wilmington, Delaware: Scholarly Resources 1996. Ein Abgesang.)*

Die Herausgeber dieser von Genealogen und Sozialwissenschaftlern benötigten Edition hätten nach Band 50 ihre Späße, die sie von der ersten ihrer Listen an mit den Benutzern treiben, beenden sollen. Aber sie machen unverdrossen weiter, vermutlich bis zum letzten Band, der wohl noch 1997 erscheint und das Jahr 1893 abdeckt. Sollte sich nichts ändern, erübrigt sich ein Schlußwort.

Wer Passagierlisten durchgeht, ist meist an Herkunftsorten interessiert. Listen, die Orte enthalten, gibt es zu wenige, als daß man sie noch verhunzen sollte.

Z. B. die der „La Bourgogne“ (National Archives Microfilm Publications (NAMP), M 237, R 505, 18. April 1887, LeHavre-New York; Glazier/Filby (GF) 54.162-164). Glazier/Filby nehmen alle Franzosen auf diesem Schiff in „Germans to America“ auf, François Brumot z.B., der einfach nur aus „France“ stammt; nichts verweist auf Elsaß-Lothringen (1871-1918 deutsch). Dagegen werden die Holländer und die Österreicher und die Italiener (rund 500) gestri-

*) GENEALOGIE, Heft 3-4/1997, S. 507 f.



chen, nicht aber die Schweizer. Joseph Scherer (Österreich) fällt unter den Tisch und Antonio Rinardi (Italien), nicht aber Lucia Russo (Schweiz)! Den Schweizern gilt alle Fürsorge: von der Nr. 554 bis zum Schluß (984) gibt es bei Glazier/Filby nur noch Eidgenossen. Deutsche und Franzosen werden eingemeindet, Italiener und Österreicher gefeuert. Und von Robert Schmidt an (578) kommen sie alle aus der Schweizer Ortschaft „Massachusetts“, ob sie nun nach New York oder Cleveland, nach Illinois oder Kalifornien wollen. Ein Reiseziel wird zum Ausgangspunkt für alle: der Schweizer Robert Schmidt und der zum Schweizer avancierte Deutsche Bernhard Keller (nebst Familie) waren die einzigen, die nach Massachusetts wollten ...

Zum Beispiel die Liste der „Elbe“ (NAMP, M 237, R 507, 22. Juni 1887, Bremen-New York; GF 54, 397f.). Das alte Lied: von 444 Passagieren werden 252 berücksichtigt, und davon verlieren 115 ihre Herkunftsorte. Stuttgart und Aalen, Freudenthal und Landshut finden Gnade, nicht aber Magdeburg und Leonberg, Spandau und Freising, Pommelsbrunn und Warfleth. Wer wissen will, wo Carl Holzhauer und Johann Wahl, Marie Müller und Karl Oberbacher, Johann Raab und Adolph Haare herkommen, geht bei Glazier/Filby leer aus, nicht aber bei den Mikrofilmen. So geht es z.B. auch bei der „Trave“ zu und bei der „Raethia“, bei der „Werra“ (R 505; GF 155-159, 165-167, 118-121) und bei der „Suevia“; nur auf die Mikrofilme ist Verlaß.

Die Liste der „Suevia“ (NAMP, M 237, R 503, 26. Januar 1887, Hamburg-New York; GF 54, 16f.) liegt in Schönschrift vor. Und doch wird 63 von 126 berücksichtigten Deutschen (von 289 Passagieren) der Herkunftsort entzogen. Saarburg und Breslau verschwinden, Uetersen und Visselhövede, Tübingen und Fürth. Glazier/Filby kennen wohl Nonnenweier, nicht aber Pfaffenhoven: sie gewähren Johann Frenz seinen Herkunftsort, aber Emanuel Bökle wird aus einem „unbekannten Ort“ (ZZZ) nach Amerika geschickt (das Postleitzahlen-Buch verzeichnet 9 Pfaffenhofen).

Und dem Stadtstaat Hamburg werden die Städte Trier, Kempen und Nürnberg zugeschlagen.

Und Erich von Dassel-Wellersen aus Einbeck wird zu Erich-Weller Vondassel aus einem „unbekannten Ort“ in Preußen.

Die „Suevia“ kam aus Hamburg, wie viele andere Schiffe auch in den 54 Bänden. Kein Wort davon, daß Hamburg in seinem Staatsarchiv von nahezu allen Passagieren die Herkunftsorte hat.

Glazier/Filby aber genügen sich selbst.

„Germans to America“ ist nicht mehr als ein brauchbarer Namen-Index, keine wissenschaftlich vertretbare, d.h. nicht einmal relativ zuverlässige Edition der Passagierlisten. Das Unternehmen ist ein Fehlschlag. Wer die Daten übernehmen will, muß neu anfangen, dann aber mit dem Jahre 1820.

Anschrift des Verfassers:

Professor Dr. Antonius Holtmann, Brüderstraße 21a, 26188 Edewecht-Friedrichsfehn.



Jahresbericht der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde für 1997

Die Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde (OGF) sah sich im Jahre 1997 wiederum vor einer Reihe von Aufgaben auf den Gebieten der Forschung, Information, Publikationen, Vortragsgestaltung und Büchereipflege. Unsere Zeitschrift „Oldenburgische Familienkunde“ erschien im 39. Jahrgang mit drei Ausgaben (einer Doppelnummer): Gerold Diers gestaltete eine inhaltsreiche Arbeit „Die Oeltjen aus Halfstede“, Klaus Grotevent berichtete über „Seefahrer und Bauern im Kirchspiel Altenesch um 1800“, und Professor Dr. Antonius Holtmann bearbeitete den Beitrag „Fallstricke für Genealogen“.

Daß sich auf dem weiten Feld der Familiengeschichtsforschung ständig neue interessante Themen zur Erforschung anbieten, davon zeugt auch in diesem Jahr wieder eine lange Liste weiterer Veröffentlichungen aus unserem Mitgliederkreis, von denen wir folgende Arbeiten nennen können: „Jakob Gresel (1483-1552), Leben und Vermächtnis eines rheinisch-westfälischen Klerikers und Humanisten“ von Eberhard Doll, Ahnentafeln Gebken und Kuck sowie Nachfahrentafel Gerhard Wilken (1817-1912) zu Metjendorf von Ewald Janßen, „Hiddigwardermoor, Hekelermoor, Ollenermoor, Siedlungsgeschichte dreier Moordörfer“ von Reinhard Janzen, „Die Chronik von Gut Hahn“ von Gerold Meiners, „Adelheid, Ida, Cäcilie, die Gemahlinnen des Großherzogs Paul Friedrich August von Oldenburg“ von Dr. Harald Schieckel, „Der (Oldenburger) Kirchenmaler und Mosaikkünstler des Historismus Prof. August Oetken (1868-1951) - Mitgestalter des Melanchthonhauses in Bretten“ von Dr. Gerold Schmidt, „Friesoythe im 18. Jahrhundert“ von Peter Sieve, „700 Jahre Chronik der Familie Tantzen“ von Eilert Tantzen, „Julius Brabant (1825-1912), Abenteurer, Geschäftsmann, Millionär“ von Karl-Julius Thammann, „Volkhardt'sche Familiennachrichten“ (Chronik) von Hans Georg Volkhardt, „Das Büsingstift in Oldenburg und seine Stifterfamilie“ von Wolfgang Büsing.

Im Festsaal des Alten Prinzenpalais zu Oldenburg wurden sechs informative Vortragsveranstaltungen durchgeführt, die nicht nur von einem treuen „Kundenstamm“ wahrgenommen werden, sondern stets auch weitere Gäste anlocken.

- 345 Adolf Dierking, Bremen: „Ernste und heitere Geschichten aus vergangener Zeit“ (11. 1. 1997)
- 346 Dr. iur. Walter Ordemann, Oldenburg: „Familie Ordemann von der Delmenhorster Geest“ (8. 2. 1997)
- 347 Prof. Dr. Heinrich Schmidt, Oldenburg: „Haus und Familie in der Geschichte“ (8. 3. 1997)

- 348 Franz-Josef Tegenkamp, Lohne: „Südoldenburgs Anteil an der Amerika-Auswanderung“ (12. 4. 1997, mit Lichtbildern)
- 349 (der vorgesehene Vortrag von Dr. Schaer konnte krankheitshalber nicht stattfinden; dafür boten wir folgende Ersatzlösung:)
Wolfgang Büsing, Oldenburg: „Glückhafte Jugend in Zwischenahn, Kindheitserlebnisse von Dr. h.c. Heinrich Sandstede“ (11. 10. 1997)
- 350 Wolfgang Büsing, Oldenburg: „Niedersächsische Adelskultur in genealogisch-historischer Betrachtung“ (8. 11. 1997, mit Lichtbildern)

Der Arbeitskreis Kirchbuchverkartung, der sich auch mit Computergenealogie befaßt, trat am 24. Mai 1997 in Oldenburg zu einer Arbeitssitzung zusammen und diskutierte über Erfahrungen mit Datensicherung und Datenschutz, Abgabe von Daten an Archive, Fehler in der Kirchenbuchverkartung, Veröffentlichung fertiger Verkartungen, Datenaustausch, Nachlaßregelung und Brasilien-Auswanderung.

Am 6. September 1997 fand unter der Organisation des Arbeitskreises Familienforschung der Emsländischen Landschaft und der landeskirchlichen evgl.-ref. Kirchenbuchstelle eine Genealogische Ahnenbörse in Nordhorn statt, unter Mitwirkung der genealogischen Vereine unserer Nordwest-Region. So war auch eine Gruppe aus Oldenburg beteiligt. Die angebotenen Kontakte wurden rege in Anspruch genommen.

Am 49. Deutschen Genealogentag im September 1997 in München war die OGF wiederum durch ihren Vorsitzenden Wolfgang Büsing vertreten.

Im März 1997 konnten wir dankenswerterweise den umfangreichen Nachlaß unseres im vorigen Jahr verstorbenen Mitglieds Johann Edo Backhaus in unsere Bücherei übernehmen. Sein in unermüdlichem Eifer und mit großer Sachkenntnis aufgebautes Familienarchiv betrifft hauptsächlich die Familien Backhaus und Barre, vorwiegend im Oldenburgischen und in Amerika. – Im August versandten wir mit unserem Vortragsprogramm zugleich die vierte Nachtragsliste zum Bücherverzeichnis mit den laufenden Ergänzungen zu unserer Bücherei.

Im Rahmen der Veranstaltungen an der Volkshochschule Oldenburg führte unser Mitglied Archivar und Genealoge Falk Liebezeit zum wiederholten Male seinen Kursus „Familienforschung für Anfänger“ durch.

Gelegentlich unseres Vortrags am 8. Februar 1997 hatten wir die Freude, daß unser Mitglied Erich Martens für seine langjährige heimatkundliche Forschungstätigkeit, insbesondere die Verkartung der Wardenburger Kirchenbücher, mit der Ehrennadel der Oldenburgischen Landschaft ausgezeichnet wurde. Die Ehrung nahm die Landschaftsdirektorin Ursula Maria Schute persönlich vor.

Im Laufe des Jahres 1997 konnte eine Reihe unserer Mitglieder „runde“ Geburtstage begehen. Soweit uns bekannt, wurden 95 Jahre: Willy Schröder; 90 Jahre: Antje König; 80 Jahre: Hans Hermann Francksen und Prof. Dr. Wilbrand Woebcken; 75 Jahre: Claus Bruns, Gerold Krahnstöver, Dr. Ado Schiff und Tanno Tantzen; 70 Jahre: Elsa Benecke, Sigurd Brennecke, Robert Indorf, Friedrich Juchter, Gerhard Schwarting, Rolf Spille, Bruno Warfelmann und Enno Wichmann.

1997 verlor die OGF 10 Mitglieder:

Ruth Brinkmann, Großenkneten
Adolf Buttelman, Bremerhaven
Walter Denis, Cloppenburg († 11. 1. 1997)
Max Fenger, Westerstede
Heinz Hanßmann, Halstenbek († 27. 11. 1996)
Irene Janßen, Wangerland († 1996)
Günter Schmale, Oldenburg († 19. 4. 1997)
Walter Sierhaus, Lilienthal
Hans Georg Volkhardt, Südmoslesfehn († 8. 11. 1997)
Hans Wilken, Oldenburg

1997 erhielten wir einen Zugang von 16 neuen Mitgliedern:

Carstens, Enno, Rehbäkenweg 1, 2779 Hude
Deeken, Thomas, Sandweg 254, 26135 Oldenburg
Friesland, Hans, Fasanenring 28, 38176 Wendeburg
Hallensleben, Volkmar, Vor den Tannen 1, 31683 Obernkirchen
Hanenkamp, Hansgeorg, Auf der Mühlengast 3, 26316 Varel
Jüchter, Gunter, Schnepfenweg 42, 30455 Hannover
Klausgrete, Heinrich, Lodenheide 5a, 40724 Hilden
Meiners, Gerold, Hauptstraße 123a, 26131 Oldenburg
Michaelson, Karl, Ottostraße 93, 26135 Oldenburg
Mönning, Manfred, Parkstraße 56, 27798 Hude
Oeltjenbruns, Günter, Bloherfelder Straße 113, 26129 Oldenburg
Roth, Klaus, Ettingerstraße 36c, 85080 Gaimersheim
Schernewski, Lothar, Ellernweg 6, 26655 Westerstede
Schneider, Elisabeth, Wienstraße 60, 26122 Oldenburg
Genealogischer Kreis Siemens, Annette-Kolb-Straße 6, 91056 Erlangen
Sutor, Detlev, Stahlwerkstraße 118, 26689 Augustfehn

Zum Jahresende 1997 zählt die OGF damit 331 Mitglieder.

Wolfgang Büsing, Vorsitzender
Lerigauweg 14, 26131 Oldenburg

Bitte zur Beachtung:

Der **Jahresbeitrag für 1998** wird mit unverändert DM 30,- zum Jahresbeginn fällig. Jahresrechnung und Überweisungsformular fügen wir bei und bitten um baldige Überweisung auf unser Konto Nr. 000 - 407 577 bei der Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 280 501 00). (Für evtl. Postscheck-Zahler: die LzO hat die PS-Nummer 6569-304 Hannover; bitte dabei den Hinweis „für Konto 000 - 407 577“ angeben.)

632



Wir empfehlen unseren Lesern:

Die Diepholzer und Willenberger Familien im 17. Jahrhundert, von Klaus Müller. Veröffentlichung des Stadtarchivs Diepholz Nr. 5, Diepholz 1995, 2 Bände, 831 Seiten. Dt. OSB der Zentralstelle für Personen- und Familiengeschichte, Frankfurt, Reihe A Band 201 (auch als Diskette bei der Stadtverwaltung Diepholz erhältlich).

In diesem Familienbuch wurden nicht nur die Heiraten und Taufen bis 1720 und die Begrabenen und Konfirmierten bis 1750 aus den Diepholzer Kirchenbüchern ausgewertet, sondern viele zusätzlich gedruckte und ungedruckte Quellen des 17. Jh.s von Klaus Müller gewissenhaft eingearbeitet. Herausgekommen ist eine alphabetisch geordnete Zusammenstellung von 450 Familien, in der außer den Kalenderdaten zu den kirchlichen Handlungen kurze Hinweise auf vermutete verwandtschaftliche Zusammenhänge, nachgewiesene Wohnplätze, ausgeübte Berufe und zusätzliche Quellen zu finden sind. Im Anhang ist eine hilfreiche Zusammenstellung der Berufe (einschließlich der ausgeübten Ämter) sowie ein Ortsregister zu finden. Das Buch wird bei vielen Familienforschern eine große Hilfe in der quellenarmen Zeit vor 1700 sein. Manche „Totpunkte“ bei der Erforschung von Diepholzer Vorfahren lassen sich bei Benutzung dieser Arbeit überwinden, so daß etliche Ahnentafeln um einige Generationen erweitert werden können.

Dierk Feye

Ortsfamilienbücher mit Standort Leipzig, in Deutscher Bücherei und Deutscher Zentralstelle für Genealogie, bearb. von Volkmar Weiss u. Katja Münchow, Neustadt /Aisch 1996, 394 Seiten, DM 48,-.

In diesem vierten Bestandsverzeichnis der Deutschen Zentralstelle für Genealogie werden die dort vorhandenen Ortsfamilienbücher (OFB), Familienverkartungen und familienweise geführten Kirchenbücher des gesamten deutschen Sprachraums erfaßt. Die Bibliographie enthält 1188 OFB mit dem jeweiligen Standort- und Signaturhinweis. Allein in den 871 OFB für die Orte in der BR Deutschland sind rund 2,3 Mio. Familien erfaßt, so daß sich inzwischen für Direktbenutzer eine Reise nach Leipzig durchaus lohnen kann, insbesondere dann, wenn die Möglichkeit des Voraussendens ausgefüllter Leihscheine genutzt wird. Die bei der systematischen Erfassung und kritischen Durchsicht aller OFB gewonnenen Erkenntnisse sind in einem gesonderten Kapitel vorangestellt. Neben einem Rückblick auf die historische Entwicklung der OFB werden urheberrechtliche Fragen behandelt und auf die Sicherung bereits erstellter, unveröffentlichter Karteien und Manuskripte eingegangen. Unter Berücksichtigung der Möglichkeiten der EDV wurde eine Erfassungsmethode für OFB

633



entwickelt, zu der 60 Analysefragen formuliert wurden. Abgerundet wird dieses Kapitel durch eine Zusammenfassung der aus heutiger Sicht notwendigen Kriterien, die ein Ortsfamilienbuch wissenschaftlich auswertbar machen.

Dierk Feye

Genealogie mit Computern, Hintergründe und Konzepte, von Klaus u. Klaus A. Wenke, Am Eichenhof 13, 28832 Achim, 1997, 183 S., DM 45,-.

Mit der Zunahme der PCs in unserer Gesellschaft wuchs auch der Einsatz der Computer in der Genealogie. Die jungen Familienforscher haben den Karteikasten gar nicht erst angeschafft; sie geben ihre Daten direkt in den Rechner ein. Viele ältere Forscher übertragen und verwalten heute ihre Datenbestände ebenfalls mit Genealogieprogrammen. - Die Autoren haben den Einsatz der Hardware und die Entwicklung der Genealogiesoftware kritisch beobachtet und stellen ihre grundsätzlichen Erfahrungen dar. Darüber hinaus weisen sie auf mögliche langfristige nachteilige Auswirkungen hin, die durch ungeeignete organisatorische Konzepte und schlechte Datenbankstrukturen entstehen können. Familienforscher, die mit dem Computer arbeiten, finden in diesem Buch viele Anregungen zur Informationsbeschaffung und zur Organisation ihrer Daten (Namens-, Ort-, Zeit- und Quellenverwaltung). Behandelt werden u. a. Suchstrategien sowie Ahnen- und Nachfahrentafeln als Graphen. Weitere Abschnitte befassen sich mit der Distribution von genealogischen Arbeiten und der Kommunikation. Diese anspruchsvolle Arbeit kann als Vorarbeit und Denkanstoß für verbindliche Normen in der Genealogie angesehen werden.

Dierk Feye

Die Geisteskrankheit der bayerischen Könige Ludwig II. und Otto, von Arndt Richter. Eine interdisziplinäre Ahnenstudie mittels Genealogie, Genetik und Statistik mit einer EDV-Programmbeschreibung von Weert Meyer, Neustadt/Aisch, 1997, 220 Seiten, DM 48,-.

Bei der Erstellung einer Ahnentafel für die eigene Familie entdeckt der Familienforscher bald, daß einige Vorfahren gehäuft vorkommen. In diesem Fall spricht man von Ahnenhäufung, Ahnengleichheit oder Ahnenschwund. Die Auswirkungen sind klar: Die Nachkommen erben mit erhöhter statistischer Wahrscheinlichkeit besonders viele Eigenschaften von diesen Mehrfachahnen. Für die Untersuchung von Ahnenhäufungen sind die relativ vollständigen Ahnentafeln von Dynasten optimal geeignet. Aus diesem Grunde wählte der Autor die Ahnentafel der Bayernkönige als Modell. Hauptziel der Arbeit war, die früheren Deutungsversuche der genealogischen Krankengenesse der bayerischen Könige Ludwig II. und Otto einer neuzeitlichen Kritik zu unterziehen. Richter konnte auf die Arbeiten von Prof. Siegfried Rösch, dem Vater der

„Quantitativen Genealogie“, aus dem Jahre 1955, zurückgreifen, in denen bereits genealogisches Material ausgewertet, biologische Verwandtschaftsgrade statistisch berechnet und Erbwahrscheinlichkeits-Rangfolgen aufgestellt wurden. Arndt Richter ging einen Schritt weiter. Er vermutete, daß den x-chromosomal Genen eine besondere Mittlerrolle bei der Ausprägung geistiger Eigenschaften zukommt. Dieses Erbgut, das nur von der Mutter weitergegeben wird, wurde Gegenstand seiner Untersuchung. Für die Auswertung der Untersuchung mußte ein neues Verfahren gefunden werden. Richter führte „Verschwisterungslisten“ und „Verluststahnen“-Nummern ein, deren Berechnungen zeitraubend sind. Schon bald zeigte sich, daß die Auswertung per Hand wegen des Rechenaufwands nicht machbar war. Weiterhelfen konnte Weert Meyer, der sich ebenfalls für Quantitative Genealogie interessierte. Als Mathematiker, Physiker und Software-Ingenieur entwickelte er in sechsjähriger Arbeit das Programm: AHNAUSW.PRG, mit dem die rechenintensive Arbeit auf einem PC in zumutbarer Zeit bewältigt wird. Mit den von Richter und Meyer vorgelegten Arbeiten wurde Neuland betreten. Die beiden Autoren bezeichnen die entwickelten Methoden mit dem Kunstwort „GeneTalogie“ und fordern Biologen, Mediziner und Soziologen zur Mitarbeit auf. Die „GeneTalogie“ soll die Mittlerrolle zwischen den historischen und genealogischen sowie den naturwissenschaftlichen Disziplinen einnehmen. Vermutlich lassen sich mit den Methoden der „GeneTalogie“ allgemeinste Ergebnisse zur genetischen Bevölkerungsstruktur Mitteleuropas ableiten.

Dierk Feye

Ahnentafel von König Ludwig II. von Bayern, von Wolfgang Raimar, Verlag Degener u. Co., Neustadt/Aisch 1997, 239 Seiten, DM 48,-.

Die von dem bayerischen „Märchenkönig“ Ludwig II. (1845-1886) ausgehende Ahnenliste führt in seltener Vollständigkeit bis zur 13. Ahnengeneration zurück, was hier etwa dem 14. und 15. Jahrhundert entspricht. Diese über 16 000 Ahnen zählende Stammtafel, die sich durch einen hohen Implex (Ahnengleichheit) von 90 % auszeichnet, wird in zweierlei Gestalt dargeboten: zunächst in der üblichen Anordnung nach aufsteigenden Ahnenziffern (nach Kekule), dann zusätzlich auch in alphabetischer Reihenfolge nach Ahnenstämmen. Dieser zweite Teil dient daher zugleich als Register, verdeutlicht aber außerdem mit zahlreichen Stammtafelauszügen die häufigen Mehrfachabstammungen. Durch Vernetzung beider Systeme wird der Zugang in diese imponierende Darstellung genealogisch-dynastischer Verflechtungen erleichtert. Solche umfänglichen Ahnentafelwerke, wie sie in dieser Vollständigkeit nur von dynastischen Probanden möglich sind, regen verständlicherweise auch zu weiteren Forschungen an. So hat soeben Arndt Richter seine erbbiologischen und statistischen Untersuchungen über „Die Geisteskrankheiten der bayerischen Könige Ludwig II. und Otto“ (s. o.) veröffentlicht, auf die ergänzend hingewiesen sei.

Büsing

635



Der Wappenschwindel, seine Werkstätten und ihre Inhaber, von Jürgen Arndt, Verlag Degener u. Co., Neustadt/Aisch 1997, 164 Seiten, DM 24,80.

Ohne heraldische Kenntnisse kann ein Laie bei seinen Bemühungen um ein historisches Wappen für seine Familie leicht hereinfallen, wenn er an einen Wappenschwindler gerät. Häufig verstoßen die Machwerke solcher „Wappenfabriken“ schon gröblich gegen die festen heraldischen Grundlagen. Da wird z. B. die Farbregel nicht beachtet oder eine falsche Helmform verwendet, fehlerhaft sind manchmal die mitgelieferten Begleittexte, unsinnig die Wappen-Deutungen. Großzügig werden aus dem „Siebmacher“ oder anderen heraldischen Werken unbekümmert Wappen entlehnt, die indessen nicht zu den bedachten Familien passen. Um die „Echtheit“ vorzutäuschen, wird als angebliche „Quelle“ häufig die „Europäische Wappensammlung“ genannt, die es aber mit dieser Bezeichnung gar nicht gibt. Andere Fälscher beriefen sich einfach auf eine fiktive „alte Chronik“ oder „alte Glasmalerei“, um ihren eigenen Produkten Glaubwürdigkeit zu verleihen. Im Hauptteil des Bandes wird ein Verzeichnis von 40 Werkstätten des Wappenschwindels aus dem 19. und ersten Drittel unseres Jahrhunderts mit Beispielen ihrer Erzeugnisse und ihrer Arbeitsweise vorgestellt. Bei so viel Schwindel, Betrug und Fälschung ist große Vorsicht geboten. Bei der Zulegung eines Familienwappens sollte man sich daher nur einem versierten, fachkundig ausgewiesenen Heraldiker mit genealogischen Kenntnissen anvertrauen.

Büsing

Oldenburg, Gestern und heute, Eine Gegenüberstellung, von Michael W. Brandt, Wartberg Verlag, Gudensberg-Gleichen 1997, 48 Seiten, geb. DM 29,80.

Nach dreijähriger Pause stellt der Wartberg-Verlag einen zweiten Bildband mit historischen Fotos von Oldenburg vor, die diesmal modernen Aufnahmen gegenübergestellt werden. Dadurch kann der Betrachter die inzwischen eingetretenen Veränderungen des Oldenburger Stadtbildes leicht feststellen. Wie er sie beurteilen wird, ist nach jeweiligem Geschmack sicher verschieden. Dieser Vergleich der Bilddokumente von gestern und heute aber schärft den kritischen Blick und das Bewußtsein für überkommene Werte. Damit knüpft der Autor an die Lichtbildvorträge von Oberingenieur Willy Schröder an, der in seinen Bildserien „Oldenburg einst und jetzt“ Historisches neben Gegenwärtiges stellte. Nicht alle Veränderungen im Stadtbild wird man als gelungen bezeichnen, manchen unnötigen Abriß geschichtlicher Bausubstanz sogar verurteilen. Es soll aber auch gesagt werden, daß etliche hübsche Winkel und ganze Straßenzüge ihren altgewohnten Charme unverändert bewahrt haben. Das ist sehr tröstlich für eine Stadt, die von Einheimischen wie von Fremden aus gewichtigen Gründen geliebt wird.

Büsing

